

motive, S. 10.
Weiter: Ma-
a. ein ganzer
a. alle Ein-
reise Weimarer
Summe nicht
ige. Die eine
mit den bei-
keben. Hier
arzt und eme-
de fest vom
festgenommen.
er Buchholz,
r aus Stettin
gleichzeitig nach
gräbermedien

Bankhaus
Göttinge
Görlitz-Göllnitz.

sser-
et Ankl.)

duon 295.

Ball

Ouverture
Op. "Xer-
Nr. II von
Ouverture
ezzo drama-
on Kersten.
Heidrich)
lich Steuer.
sicht Nürn-

in-,
nak-
h
chen
istain.

on allen
Mutter,

obi
danken

emen.

abreis.

Lichtenstein-Göltzberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Amtsblatt für Schönbach, Mühlberg, Göltzberg, St. Leonhard, Schleinitz, Niederschönau, Rauschwalde, Schlossdorf, Mühlberg St. Nicolaus, St. Jacob, St. Michael, Elsterwerda, Lomnitz, Wiedersdorf, Pauschwitz und Zschepen

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Kreisamtsgesetzgebungsbezirk

69. Jahrgang

Nr. 246.

Descriptivjournals
im Kreisamtsgesetzgebungsbezirk.

Donnerstag, den 23. Oktober

Herabsetzte Zeitung
im Kreisamtsgesetzgebungsbezirk

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Festtag, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljährl. 5,60 Mf., durch die Post bezogen 4,50 Mf. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm-Ebert-Straße 18, alle Poststationen, Postboten, sowie die Ausläger entgegen. — Intercate werden die fünfseitige Grundseite mit 2, für auswärtige Fernspr.-Anschluß Nr. 7. — Besteller mit 30 Pf. berechnet. — Reklamezeile 10 Pf. — Im amt. Teile kostet die zweisämtige Zeile 10 Pf., für Auswärtige 10 Pf. — Tel.-Nr. 1000.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben am
Sonnabend, den 25. Oktober 1919

die Gemeinde-, Spar- und Girokasse, sowie die Steuereinnahme und am
Montag, den 27. Oktober 1919,
die Registratur, das Standesamt, das Lebensmittelamt, sowie das Polizei-
und Einwohnermeldeamt

geschlossen.

Das Standesamt ist am Montag, den 27. Oktober 1919, vormittags
von 8—9 Uhr für dringliche Fälle geöffnet.

Hohndorf (Beg. Chemnitz), am 21. Oktober 1919.

Der Gemeindevorstand.

Kurze wichtige Nachrichten.

* "Témoin", "Echo de Paris" und "Compte Rendu" schreiben, daß die Liste der auszuzeichnenden Deutschen nach Überreichung des Friedensvertrages überreicht würde. Bis jetzt stehen auf der Liste 600 Namen, es sollen der ersten Liste weitere folgen.

* Wie das "Berliner Tagblatt" meldet, verrichtete in Washington die Berichte, daß der Bevölkerungswiderstand in den Vereinigten Staaten sehr be-
vorstehe. Es wird offiziell die schwere Erkrankung Wilsons zugegeben, welche in absehbarer Zeit doch einen Besuch notwendig mache.

* In der Nationalversammlung wurde gestern auf eine Anfrage von Frau Weber (3te) wegen Not-
standmaßnahmen in der Beschaffung von Klei-
nungs- und Wäschestücken für kinderlose Familien
geantwortet, daß beträchtliche Mengen jetzt be-
reitstehen würden. Es folgte die zweite Be-
arbeitung des Haushalts bei dem Abschnitt Reichscha-
ministerium.

* Die Nachricht von der Einnahme Petersburgs und Kronstads ist wie wir schon vermuteten, verirrt. Die Bolschewisten scheinen alle Anstrengungen zu
machen, um des moralischen Endkampfes willen die
frühere Hauptstadt zu halten. Judentisch behan-
det wird, daß er an verschiedenen Stellen weiter vor-
rückt, der ganze Bericht liegt aber nicht sehr zuver-
schriftlich.

* Durch die Errichtung eines hanauer Klima-
nahrwahrmeisters kam man in Frankfurt eine gro-
ße Salvarsananstieg aus die Spur. Bei dem
Deutschen Reichstaat bestellte man das Kaiser-
liche große Mengen Salvarsan. Staat wurde
verhaftet.

* Der Oberste Rat hat beschlossen, dem polnischen
Heere militärische Ausrüstungsgegenstände zu über-
mitteln und zwar hauptsächlich aus französischen Vor-
räumen.

* Die Besserung im Verlaufe des Ibg. Gefecht
hätte an. Dagegen wird der Aufstand des Ibg. Hanje.
der ist gestern einer neuen Operation unter-
zogen müssen, als nicht unbedenklich ist.

* Der Oberste Rat fordert von allen Ausschüssen
der Kriegerkassen bis zum 23. Berichte darüber welche
Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages die
Deutschen nicht erfüllt haben, um Maßnahmen zur
Erweiterung ihrer Durchführung zu treffen.

Bernstorff über Wilsons Berufungsvorstoß.

Lebhafte Diskussion des Untersuchungs-
ausschusses.

Der zweite Untersuchungsausschuß des parlamentarischen
Untersuchungsausschusses, der über die Vorgänge vor
und während des Krieges Auflösung herbeiführten

Bezirksverband.
R-L-Nr.: 1321. 2e.

Zuckerarten der Reihe 14.

Jur Durchführung der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom
18. Oktober 1919 (Sächsische Staatszeitung vom 20. 10. 1919) wird bestimmt,
daß **Ergänzungszuckerarten** mit Gültigkeitsdauer vom 15.—31. Okt. 1919,
die von den Ortsbehörden erst nach dem 20. Oktober 1919 an die in obiger
Verordnung genannten Personengruppen zur Ausgabe gelangt sind, von den
Zuckerhändlern nur beliefern werden dürfen, wenn sie außer den Dienst-
stempel des Kommunalverbandes auch den **Stempel** der Ortsbehörde
und den von ihr mit roter Tinte auszubringenden Vermerk „**Sofort zu
beliefern**“ tragen.

Die Gemeinden wollen bei Ausstellung von Ergänzungszuckerarten
entsprechend verfahren.

Zuckerhändler, die die obige Bestimmung nicht genau beachten, haben
den Ausschluß vom Zuckerhandel wegen Unzuverlässigkeit zu gewähren.

Glauchau, am 21. Oktober 1919.

Freiherr v. Welsh, Amtshauptmann.

auf Aufhebung der englischen Auslieferungsver-
träge. Die englische Admiralsität werde darauf ein-
gehen und er hoffe, daß damit der Kriegsraum gemacht
sei für eine Friedensaktion im Sinne der Friedens-
aktion. Das war am 2. Juni 1915. Nach dem Kriegsraum
müsste in den Kriegsraum habe Oberst House Befehl ge-
mitgeteilt, daß eine Vermittlung Wilsons ganz un-
möglich wäre, weil die Entente völlig siegesgewiß wa-
re und Wilson daher abweichen würde.

Nach ergänzenden Ausführungen des Vorsitzenden
des Unterausschusses und des Referenten Einzelheiten
zu den Mittelungen Bernstorffs erklärt dieser auf
eine Frage des Abgeordneten Rauschwalde, daß das
deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember 1918, von der
amerikanischen Regierung als eine Friedensaktion, die
Friedensaktion anzusehen sei, weil es als
Schwäche Deutschlands ausgelegt wurde. Das hat
Oberst House mit im Auftrag des Präsidenten ge-
fragt.

Zum Schluss läßt Abgeordneter Dr. Grünbecker
sich aus: Ich stelle als Ergebnis der heutigen Sitzung
fest, daß Sie Ihre Aktion in dem Sinne an-
gezeigt, daß Sie dem Präsidenten Wilson, ohne
daß Oberst House ermuntert oder bestimmt hät-
te, eine Friedensaktion zu nutzen. Wilson unter-
breitet? Graf Bernstorff: Ja. (Bemerkung) Abg.
Einzheimer: War Wilson bereit, diesen Wunschen
Reaktion zu tragen? Graf Bernstorff: Ja. Abg.
Einzheimer: War innerhalb dieses Rahmens, der
Jahres gestellt war, Wilson bereit, auf eine Friedens-
aktionserklärung mit internationaler Grundlage einz-
zugehen, auch ohne konkrete Friedensvorrichtungen zu
vereinbaren? Graf Bernstorff: Ja. (Bemerkung) Da-
rauf wurde die Befreiung auf Mittwoch vereinigt.

Von bedeutendem Interesse ist das Gesprächs-
protokoll Bernstorffs, daß das deutsche Friedens-
angebot in Amerika als ein Zeichen der Schwäche
angesehen wurde. Herr Bernstorff hat einen Pro-
zeß gegen damit seinen guten Dienst erwiesen, denn
von jener Seite ist seine Behauptung der technischen
Seite, daß die Friedensangebote, besonders das
erste, eine isolierte weite Wirkung ausüben würden,
immer bestritten worden.

Zwei Programme

In gleicher Zeit hat der Parteitag der Demokratischen
Partei des Reiches und der Deutsche Demokratische
Partei Paderborn stattgefunden. Es ist nicht
uninteressant, einen Vergleich darüber anzustellen,
wie hierzulande Mittelparteien, von denen b.e. eine
vorläufig den Ausschluß nach l.u.s. gesunken hat, w
rend die andere der Oppositionstellung der Demokratischen
Partei zustimmt, sich die mit dem sozialdemokratischen
Zukunft Deutschland denken. Nebenstim-
mung besteht bei beiden Parteien darüber, daß über-
einstimmung und unterscheidende sozialdemokratische Regierungen ver-

mieden werden sollen, um die deutsche Wirtschaft vor den Frischüttungen zu bewahren, die ein aus unsiherer ökonomischer Basis aufgestelltes, nicht durchdachtes Wirtschaftsprogramm unzweckmäßig mit sich bringt. Zur Frage der Abwandschicht sind schon gewisse Differenzen zwischen den beiden Parteirichtungen zu verzeichnen, die darin zum Ausdrud kommen, daß die deutsche Volkspartei die für die Wirtschaft als Grundlage einer neuen Blüte von Landwirtschaft, Industrie und Handel, vor allem als einziges Mittel zur Bekämpfung des Schiebetums fordert; die beißen Beseitigung ein unvermeidbares Erfordernis einer sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes ist; die Demokraten rüden dagegen diesen Gedanken nicht so in den Vordergrund, wenn auch in ihren Reihen die möglichst baldige Wiederherstellung der steilen Wirtschaft häufig gefordert wird; sie vermeiden es, dieses Ziel allein Idaho zu betonen, um den Abhängern der Gemeinwohlsicht die Mitarbeit in der Partei auf wirtschaftswissenschaftlichem Wege nicht unmöglich zu machen. Hier ist es gerade den Bonern, in dem sich innerhalb der demokratischen Partei durch Tendenzen äußern, die nach der gemeinwohlsichtlichen Seite hinneigen. Im Vordergrund steht dabei der Gebanke der Selbstverwaltung der Industrie. So wurde auf dem oben erwähnten Parteitag der bayerischen Demokraten eine Entschließung angenommen, in der der Zusammenschluß jeder Industrie zu einem Selbstverwaltungsbüro unter Beteiligung auch der Arbeiters und Angestellten zur Regelung der Gehalts- und Lohnfragen gefordert wurde. Die Selbstverwaltungsbüro folgten die Preise für die Ausübung bestimmten von den Lebepreisen, die durch die Differenz zwischen Inlands- und Auslandspreis erzielt werden, so ein 50 Prozent dem Reichs zufallen. Bei Streitigkeiten in den Selbstverwaltungsbüroen ist als Schiedsgericht das zuständige Ministerium anzutunzen, dessen Entscheidungen für beide Teile bindend sind. Die Parteiprogramme berührten sich wieder da, wo sie für die Einführung einer berufsfähigen Vertretung berufsschaffenden Arbeit bis hinaus zum Reichswirtschaftsrat eintreten und die eifrigste und unbefremde Gemeinschaftsarbeit auf dem Boden der Gleichbeachtung zwischen Unternehmern und Arbeitern befürworten. Ebenso sind beiden gemeinsam die Beweisen die sie auf Grund dieses Programms gegen ein allzu weitschreites Bestimmungsrath der Arbeitnehmer in den einzelnen Betrieben führen, wie es durch gewisse Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes besonders bezüglich der Wirtschaft im Rauchsrat und der Vorlegung der Bilanzen festgestellt werden würde.

Die deutsche Volkspartei

hielt in Leipzig ihren Parteitag ab, in dem das neue Programm einstimmig angenommen wurde. In ihm heißt es u. a.: Die Deutsche Volkspartei wird den Wiederaufbau des Reiches mit allen Mitteln fördern. Daher wird sie im Rahmen ihrer politischen Grundsätze auch innerhalb der jetzigen Staatsform mitarbeiten. Die Deutsche Volkspartei fordert den deutschen Einheitsstaat mit weitgehender Zentralverwaltung und Sicherung des Eigenart der einzeln geschichtlich kulturell und wirtschaftlich zusammenhängenden Landschaften. Solange sich aber nicht alle deutschen Länder gleichmäßig dem deutschen Einheitsstaat einfügen, wird die Deutsche Volkspartei sich jedem Verlust einer Territorialzusage Breitenspielen lassen. Sie fordern die Wiederherstellung der ruhmvollen schwärzesten Rechtsbarkeiten. Die Deutsche Volkspartei erblüht in dem durch sieben Entschlüssen des Parteies auf geschmäsigem Wege aufgestellten Staatsmodell dem Sinnbild deutscher Einheit, die für unser Volk nach Weisheit und Weisheit gezeichnete Staatsform. Verantwortliche Mitarbeit der Volksvertretung an der Regierung, ohne Absonderung der jeweiligen Parteimacht, gilt uns als wesentlich Grundprinzip jeder Verfassung.

Aus bairiem Hedd.

Das war deutlich genug, und Bernhard freute seinem Vater, der ihn in die Lage brachte allein dem Heimzürischen glücklich stehen zu müssen. Er verbot seinem Schwager weiter j.s.t. auf das entzaj ch ne, die Leben Räuber in Sachen Thoma einzufangen und unterlängte seiner Frau aus demselben Grund für die nächste Zeit Besuche zu machen und zu empfangen.

„Zum Fä und kommt uns ja zu Hie. Du läßt Dich entzart f en und bedarft der Schönung.“

So wurde die Gemeinde aus das höchste libertät, als das Gebot ein, als es erst von der Kanzel verlesen wurde. Und als sich die Menschen im Ratssaal des Tempes nicht genau ihre Sungen in Wiederholungen und Zärtreden, wußten sie schon gegen Abend an: in der Stille in dem alten Tempel war eine Erinnerung, wie sie in der Sammel-Dehn nicht mehr vorzufinden war.

Die brandesamtliche Ernung hatte lang vorher
völlig unbemerkt stattgefunden, das hätte Guß zufolge
Schöder vom Stammzentrat zuliebe zu bewerben.
Lügen genug! So blieb das junge Paar auf der
Neugierde des lieben Alters ganz unbeschwert.
Als die alte Feisliche ihren Fund mit worten zu her-
zen feiernden Worten einsegnete, blieben die Aunst
der jungen Leute stehen, das Herz brannte ihr von
ungewöhnlichen Tränen um die, die an ihrer Seite

Deutsches Recht

Dresden. (Abgelebte Arbeiterratskosten.) Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden-Reinhardtsdorf beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Kostenbedeckung des Arbeiterrates Groß-Dresden, dessen Verwaltungskosten 110 000 Mk. Bezahlung des für sie angestrebten Röntgenapparates betragen. Die Amtshauptmannschaft Reustnot hat sie angelehnt, weil von einer Tätigkeit des Arbeiterrates Groß-Dresden in ihrem Besitz nichts zu verprüren gegeben wäre und außerdem Lokalarbeiterräte bestanden hätten. Es wird weiter ausgeführt, daß es billig sein würde, den Steuerzahler die Tragung der Kosten für die revolutionären Instanzen nicht anzubürden, daß se dagegen von denen befobt werden müßten, die ihnen ihr Mandat gegeben hätten.

Berlin. (Die Haavasdepesche vom 18. d. M. bestätigt, daß der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich bis zur Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages hinsichtlich der Räumung der russischen Gebiete angesetzt sei.)

— (Reichsschulkonferenz.) Die Vorbereitungen zur Reichsschulkonferenz nahmen gestern vormittag im Reichsministerium des Innern ihren Anfang. Reichsminister Dr. Koch begrüßte die Vorkonferenz und schilderte kurz ihre Aufgaben. Unterstaatssekretär Schulz betonte die Notwendigkeit eines eingetragenen Zusammenschlusses zwischen Reich und Ländern und erläuterte das Arbeitsprogramm: 1. Ausprache über die vom Reichsminister des Innern und der preußischen Unterrichtsverwaltung gemeinsam eingebrochenen Leitsätze für die Arbeit der Reichsschulkonferenz, 2. Organisation der Reichsschulkonferenz selbst, 3. Rückung über strittige Artikel der Reichsschulordnung. Nebner erwähnt die Einsetzung eines fünfzehnmitgliedigen Ausschusses für die dringende organisatorische Verbindung zwischen Reich und Ländern, die der preußische Unterstaatssekretär als unabdinglich rötig bezeichnete. Weillicher Geheimer Oberregierungsrat Reinhardt besprach die Leitsätze für die Verhandlungen der Reichsschulkonferenz.

— (Vereitelter Waffenankauf an den Internationalen Bund der Kriegsbeschädigten.) Die Reutlinger Polizei verhinderte einen Versuch, Waffen im Wert von 62 000 Mark aus den Händen des Rekrutendepots des Freikorps Löberitz an einen Vertretermann des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten zu verkaufen. Vor einiger Zeit machte ein Mann dem Hauptmärkte des Bundes ein Waffenangebot, auf das dieser auch scheinbar einging. Der Arbeiterrat Reutlingen, der von dem Angebot Kenntnis erhielt, ging der Sache auf den Grund und ließ durch zwei seiner Mitglieder den Betriebsrat vermitteln. Der Arbeiterrat verständigte die Kriminalpolizei, um diese verhaftete vier an dem Verkauf beteiligte Personen. Die weitere Klärung der Angelegenheit liegt in den Händen des Gerichtsoffiziers des Rekrutendepots in Löberitz.

— (Doch nach Washington!) Die deutsche Regierung hat in Übereinstimmung mit der Auffassung des deutschen Gewerkschaftsverbandes beschlossen, Delegierte zur Arbeitserkundung nach Washington zu entsenden. Außer zwei Regierungsvertretern und je einem Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden der deutschen Delegation eine Anzahl Sachverständiger angehören.

— (Gegen die Uebergriffe belgischer Besatzungstruppen.) Aus Krefeld wird berichtet: Hier ist gestern nachmittag 3 Uhr die gesamte Arbeiterschaft in den Ausschlag getreten. Um 4 Uhr stellten auch die Straßenbahnenangestellten ihre Tätigkeit ein. Der gesamte Verkehr am Niederrhein ruht. Die Züge der Staatsbahn jähren ebenfalls nicht mehr. Bei einer Demonstration, die unter freiem Himmel stattfand, und an der mindestens 15 000 Personen

teilnahmen, wurde in einer Entschließung energisch protestiert gegen die Übergriffe der belgischen Besatzungstruppen.

— Wilhelm II. verklagt Ferdinand Bonn.) Berliner Blättern zuholen hat der frühere Kaiser seinen Berliner Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Siebert, beauftragt, gegen Ferdinand Bonn, den Verfasser des Kaisersfilms, Klage zu erheben wegen Beleidigung, Missbrauch seines Bildes und auf Untertreibung der Aussüllung, die bisher nur für Berlin verboten ist.
— Kommunistische Ratshefte für das 9. November

— (Kommunistische Putsch für den 9. November geplant.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Selt einigen Tagen macht sich unter den Kommunisten und Unabhängigen in Danzig eine starke Gährung bemerkbar. In einer Protestversammlung am Sonntag, an der 5000 Personen, darunter Königsberger Kommunisten teilnahmen, wurde u. a. die Aufhebung des kleinen Belagerungsstandes gefordert. Bemerkenswert war, daß der Redner der Kommunisten für den 9. November einen groß angelegten Putsch offen ankündigte. Die vorjährige Revolution habe dem Proletariat die Freiheit nicht gebracht, in diesem Jahre solle am 9. November ganze Arbeit gemacht werden. — Ein neuer Versuch, der aber sicherlich wieder so ergebnislos sein wird, wie die letzten Putschversuche. Die Arbeiterschaft macht nicht mehr mit.

Der neue Wiederaufbauminister.

Oberbürgermeister Gehler hat, wie aus Nürnberg gemeldet wird, den Ruf als Wiederaufbauminister angenommen.

Es ist von vornherein zu begrüßen, daß dadurch das süddeutsche Element in der Zentralregierung verstärkt wird, denn gerade die Bayern haben die Aushebung ihrer Rechte schwer empfunden, und es waren und sind dort dunkle Elemente am Werk, diese Mißstimmung einem Absonderungsgedanken dienstbar zu machen. Gehler ist die besondere Hoffnung der bayrischen Demokratie gewesen. Nach dem demokratischen Parteitag in Nürnberg galt er allgemein als der kommende Mann. Er hat als Oberbürgermeister von Nürnberg Organisationstalent und Tatkraft bewiesen. Daß in der schwierigen Zeit der Münchener Räteregierung der Wahnsinn des Bolschewismus, trotz der heftigen, offenen und geheimen Agitation der Unabhängigen und Kommunisten in Nürnberg keinen festen Boden fassen konnte, ist zu einem großen Teil seinem Verdienste anzuschreiben. Er verstand es vor allem, auch das gesamte Bürgertum, ohne Unterschied der Partei, um die Fahne der Ordnung zu sammeln, und diese Tatkraft wird ihm in seinem neuen Amt besonders förderlich sein.

Dr. Geßler ist 44 Jahre alt, in Lindau geboren und katholischer Konfession. Er studierte in München und Erlangen Jura und Nationalökonomie. Nach kurzer Tätigkeit im Justizministerium wurde er dritter Staatsanwalt in Straßburg und war dann mehrere Jahre Generalbürgermeister in München. 1910 wurde er zum Bürgermeister von Regensburg gewählt und Anfang 1914 als Oberbürgermeister nach Nürnberg, dessen Einwohnerschaft ihn ungern scheiden sieht. Er ist einer der führenden Männer der süddeutschen Demokratie.

Aus Rab und Kern.

Lichtenstein, 22. Ditsb.

— Ein Geburtstagsgruß. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert war für das Deutsche Reich der 22. Oktober ein Tag von besonders festlichem Klang, der Geburtstag des deutschen Kaiserin. In der Sille von Amerongen, so verlautete, wird Auguste Viktoria ihren 61. Geburts-

hat die alte Lalie ihren Sprung, Sieglinde, und ich habe seit heute auch einen.“
Die Schwestern durften nicht mit herein in das alte Haus. Tafüt sorgte Zette, und Tintz Eliße half mit ihren alten, geschäftigen Händen dabei. Von ihr liebevoll umsorgt, lebte das junge Paar seinem neuen Glück, und die hohen Wärme des großen Gartens standen als treue Wächter um das alte Haus, es gegen jeden unbeugten Zauder schützend. Der Sommer war warm und schöner jodah, die junge Fr. u. ihre Tage meist draußen verbracht. Auch die Mahlzeiten wurden auf dem Klappunter den Linden eingenommen, und Zette stand vorher schon an dem kleinen Türchen auf der Seite, wo der Heckenweg mündete, den ihr Liebster Wang zu kommen erwartete.

Sie hatte eine Ehe, sich auf den Straßen des
Stadt zu zeigen, und vergaß sich trog des Scheiterns
ihres Mannes ganz in ihr grünes Reich. Nur den
Wen zu Türgs hinunter, der zugleich der wichtigste
zur Fabrik war, pflegte sie ab und an zu sehen,
denn zu Ende Albert und seinem Domänen trug sie
ihres Herzens Freude, dagegen als es Leid in sich ver-
schließend.
(Fortsetzung folgt)

ungen energisch
beglichenen Be-
sonn. Berlin
küßt seinen
Siegert, beau-
teifalter des
Beleidigungs-
festlasse der
verbunden ist.
9. November
"melde:
er den Kom-
mung eine starke
versammlung
ten, darunter
wurde u. a.
erungsstandes
der Redner
einen
ündigte. Die
roletariat die
hre folle am
werden. —
h wieder so
satzversuche.
it.

minister.

at, wie aus
s als Wieder-

dass dadurch
zustimmung
en haben die
er empfunden.
Elemente am
sonderungs-
er ist die be-
mokratie ge-
tag in Nür-
nende Mann.
in Nürnberg
wiesen. Das
Rätegremium
der heiligen,
Inabhangen
festen Boden
Tell seinem
es vor allem,
Unterschiede
zu sammeln,
neuen Amte

abau geboren
studierte in
nökonomie.
sterum wurde
et und was
in München.
Regensburg
bürgermeister
ist ihm ungern
föhrenden

ERN.

2. Oktober.
elt mehr als
das Deutsche
on besonders
der deutschen
ungen, so ver-
61. Geburts-

gerade ihren
an den Rand

Bater" stand
baut. Nun
gine, und ich

n in das Fe-
id Tintz blü-
hinden dabei.
Junge Baar
ume des gro-
tes zu das
gten Lantace
schöv. Jobbi
ben v. rbräu-
em 21. 8 un-
te stand vor-
i der Bunt-
ebjet Manne

Staten bec-
des Schelens
ch. Nur den
ch der wichtigste
an zu reben.
ßen tue sie
d in sich ver-
igt)

tag an der gebürgten Gatten Seite verleben, den ersten Geburtstag, seitdem auch ihr der Wellensturm der Revolution die Krone vom Hause und den Purpur der Kaiserin von der Schulter riss. Eins freilich wird keine Macht der Welt der so reich einst gesegneten und heute so schwergeprägten vorbildlich deutschen Frau streitig machen wollen. Sie hat ein echt fröhliches Leben der Pflicht, der Gatten- und Muttertreue allezeit geführt. Sie kennt darum auch in deutschen Landen wohl keinen persönlichen Feind, umso mehr aber solche, die ihrer Persönlichkeit in unveränderbarer Verachtung und Dankbarkeit sich verbunden wissen.

* In den Kammerlichtspielen wird heute und morgen bei berühmten Meisterdetektiv Harry Hough in dem aktischen Drama: "Diskretion" die Besucher in große Spannung versetzen. Ein hübsches Lustvolle ergänzt das sehenswerte Programm.

* Versteigerung von Militärpferden. Eine Versteigerung von dienstunbrauchbaren Militärpferden findet in Zukunft nicht mehr statt. Die Abgabe solcher Pferde erfolgt von jetzt ab nur an pferdebefähigte Landwirte, Gewerbetreibende, Kriegsbeschädigte u. c. Man beachte das in vorliegender Nummer beständliche Insertat.

* Die Meisterprüfung bestanden haben, wie uns die Gewerbeakademie Chemnitz mitteilte, in der Zeit von Anfang Juli bis Ende September 203 Handwerker, bez. Handwerklerinnen. Es sind dies in der Amtshauptmannschaft Glauchau u. a. die Bäcker R. W. Kunze in St. Egidien, C. W. Knoll in Thurn, A. P. Lange in Hohndorf, C. Töber in Mühlhausen St. Jacob; der Fleischer F. A. Heinrich in Thurn; der Barbier, Friseur und Pezzinmacher B. M. Arnold in Hohndorf; der Tischler M. W. Parthen in Heinrichsamt.

* Dr. Maurenbrecher wird, wie uns mitgeteilt wird, nächstens in Lichtenstein einen Vortrag halten. Alle volksländisch denkenden Männer und Frauen von Lichtenstein-Coldberg und Umgegend werden Gelegenheit haben, einen der geistreichsten Politiker und einen der glänzendsten Redner unserer Tage zu hören.

* Die Eingehung der 50-Mark-Reichsbanknoten. Nachdem die Reichsbanknote zu 50 Mark mit dem Ausgabedatum vom 20. Oktober 1918 seit dem 10. September ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verloren hat, erfolgt die Einführung dieser Noten bis zum 31. Oktober d. J. durch die Reichsbankanstalten, vom 1. November ab nur noch durch die Reichsbankhauptkasse in Berlin und zwar bis zum 10. September n. Z. Die heilige Stadtglocke übernimmt, wie wir hören, gegen eine geringe Gebühr auftragweise die Einführung solcher Noten. — Reichsbanknoten zu 50 Mark mit bestimmten Seriennummern sollen Zeitungsnotizen aufzufolge falsch sein. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entbehren diese Gerüchte jeder Begründung. Sie sind anschließend darauf zurückzuführen, dass Fälscher bei der Herstellung ihrer Fabrikate auch die Nummern echter Noten übernehmen. Seliens der Reichsbank sind Reichsbanknoten mit bestimmten Kontroll- und Seriennummern noch niemals für ungültig erklärt worden. Eine bestimmte Nummer auf Reichsbanknoten ist also keinesfalls allein ein Kennzeichen dafür, dass eine solche Note falsch ist.

* * *

Dresden. (Ein fast unglaublich erscheinender Vorgang) ereignete sich vor einigen Tagen in der inneren Stadt. In den späten Nachmittagsstunden kam die Ehefrau eines in der Webergasse wohnenden Arbeiters nach Hause und sah, wie ihr kleiner erst 5 Jahre alter Sohn Walter auf die Straße gelaufen und auf einen Wagen geklettert war. In diesem Augenblick kam auch der Vater dazu und verabschiedete seinem Kind, damit es solche Unachtsamkeit künftig lasse, ein paar ganz harmlose Schläge. Im Handumdrehen war eine Menschenansammlung entstanden, die von Minute zu Minute immer größer wurde, wobei die tollsten Sachen über den harmlosen Vorgang erzählt wurden. Da stürzte ein Trupp aufgeregt Menschen in das Haus und die vier Treppen hinauf, um von den Eltern Rechenschaft zu fordern. Unter den allgemeinsten Beschimpfungen und Drohungen mußten die Eltern schließlich ihr Kind nach der Sanitätswache Wallstraße zwecks ärztlicher Untersuchung bringen. Dort wurde festgestellt, daß dem Kind aber auch rein gar nichts anzusehen und von den Schlägen nachzuweisen war! Das Sanitätspersonal hatte in richtigem Erkenntnis der Lage die Mutter schließlich zu einer Hintertür entlassen, während die zahllose Menschenmenge auf der Wallstraße wartete und schließlich in wilder Jagd nach der anderen Straßenseite eilte, um dort die Kindessmutter vermutlich noch einmal zur Verantwortung zu ziehen.

Dresden. (Einbruch.) In der vergangenen Nacht sind durch Einbruch in einem Geschäft am Blumenplatz Sachen im Werte von etwa 30 000 Mk gestohlen worden. — (Tödlich verunglückt.) Beim Einfahren eines unbespannten Wagens in ein Grundstück auf der Kleinen Zwingerstraße wurde ein 47jähriger Tischlergehilfe mit solcher Wucht gegen die Haustür geschleudert, daß der Tod infolge Zerreißung der Schädeldecke nach wenigen Minuten eintrat.

Hohenstein-Ernstthal. V.S.3. (Lohnforderung.) Die Weber und Hilfsarbeiter des hiesigen Industriebezirks haben neue Lohnforderungen, die bis 50% betragen, eingereicht.

Leipzig. (Unüberlegt.) Auf dem Hauptbahnhof ereignete sich ein Ausschalen erregender Vorfall. Zwei Beamte der Hollandalt Dösen hatten einen entsprungenen Weisestraukasten nach Leipzig zurückgebracht, als plötzlich der Kranke einen Anfall bekam und unter Schreien und Fluchen einen Flachtrüttel unternahm. Sofort mischten sich eine Anzahl Personen in die Angelegenheit, ein und nahmen gegen die Bärter Partei. Durch dieses unverantwortliche Verhalten des Publikums ist der Kranke entkommen und noch nicht wieder festgenommen worden. — (Die Spielbankräuber.) Einige der festgenommenen waren selbst Spieler und kannten auch die Einrichtung des Papier-Spielläub genau. Die Verhafteten bestreiten ganz entschieden, daß ihnen, wie einerzeit gemeldet, eine Summe von 10.000 bis 60.000 Mark in die Hände gefallen sei. Sie wollten nur einige Tausend Mark erbeutet haben. Es habe ihnen ganz fern gelegen, jemand zu erschießen. Sie hätten im ganzen nur drei Revolver mitnehmend und lediglich nur einen Schreckschuß nach der Decke abgefeuert.

Döbelitz 1. G. (Verstorbene Totmeldung.) Der frühere Hilfschuhmann Bleig war am 23. November 1915 im Feldblazaret Newo-Alegan-dronsk verstorben gemeldet worden. Nunmehr ist B. aus russischer Gesangschaft zurückgekehrt, aus der er bisher keine Nachricht geben konnte, well er nie in Innern Russlands untergebracht war.

Wurzen. (Einbruch in das Bezirksskommando.) Nachts ist in die Räume des nach der Artilleriekaserne verlegten Bezirksskommandos ein vermögender Einbruch verübt worden. Ohne daß es von dem Posten bemerkt worden ist, haben Einbrecher den Kassenkasten über die Mauer der Kaserne geschossen und auf einem Felde ausgebrochen. Anschließend haben sie dann den Schrank, der leer gewesen sein soll, dort vergraben wollen, sind aber dabei gestört worden.

Der Hamburger Süßigkeiten-Standort vor Gericht.

Hamburg 9., 22. Oktober.

Die eindrückenden Vorgänge bei dem letzten großen Hamburger Spartakusprozeß, die u. dem Sturm auf die Hamburger Süßigkeiten und dem Alten Markt auf den Großfabrikanten Heil & Kapitalia gaben, unterliegen seit gestern der gerichtlichen Aufzeichnung durch die Strafkammer des örtlichen Landgerichts. Bekanntlich fanden am 23. Juni in Hamburg Spartakidenprotestation vor dem Rathaus statt, bei denen fünfzig aufgepuschte Lebensmittel eingekauft wurden, welche als volkstümliche Alte erwiderten. Die Spione der verschiedenen Regierungen richteten sich gegen die eben in Hamburg eingetrocknete Polizei, deren sofortiges Abmarsch verlangt wurde. Die Lage wurde jedoch so trüglich, daß ein großes Truppenangebot herangezogen werden mußte, was die Nutz der Massen zur Siedlung neigte. Möglicherlich ist es, daß an den schlechten Ernährungsverhältnissen die grüne Hamburger Konkurrenz und Süßigkeiten die Schuld tragen. Sie vertraten für ihre Ergebnisse nicht nur überaus hohe Preise, sondern vertraten auch die eindrückenden Materialien. Wie aus Kommando erhielt bald danach ein großes Aufgebot in den Straßen der Stadt. Auf Post- und Möbelwagen hatte man Maschinen und Gewehre aus verschiedenen Süßigkeitenfabriken aufgestellt und auf ihnen und die unglücklichen Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen vor allem des Heil'schen Fabrikbetriebes, untergebracht. Diese mußten andauernd aus den großen Süßigkeitenfabriken in denen sieben, Hanse- und Ratsstädten aufgesichtet werden. Wir hat den Leuten Bilder umgedreht, auf denen zu lesen war: „Arbeiterelite — Biund 3. Welt! — Dieses haben wir in Süßigkeiten für das deutsche Volk verarbeitet! — Wir sind die Menschenkinder, die diejenigen unsreien Menschen zu essen geben! — Ober Befehlshaber! — Deutsches Volksethikum! — usw.

Der Verführer eines dieser Betriebe hielt ein großes Schild mit der Inschrift: „Ich bin der Meister!“ s. wie mehrere Fabrikarbeiter hochhoben und dazu ebenfalls von der Süßigkeiten. Am Rathausmarkt angekommen, hielt ein Agitator eine anhängernde Ansprache an die wieder nach Tiefenbach zährende Menschenmenge, worauf diese in höchster Erregung zum Arbeitervereinsamt gingen, wo Getränke verteilt wurden, daß Heil und andere Ratschulden befreit hätten. Das Auto wurde gehoben und im Anschluß daran ein allgemeiner Jagd auf sämtliche Großbetriebe Domburgs dieser Art unternommen. Dabei kam es nicht nur zu wütenden Ausschreitungen, sondern auch zu Plünderungen und schließlich schleppte man den Arbeiterheil aus seinem Betriebe hinunter zur Allee und warf ihn unter dem Schlag der Menz in Wasser. Nur mit Mühe gelang es Heil, sich schwimmend aus anderen Wegen zu retten.

Zu dem deutschen Betriebe spielte man auch den Angestellten über mit, stellte die Produktions auf dem Rathausmarkt förmlich an den Stand und stellte ihre Rattenchwänze und Gedärme ins Hoar. Es jedoch immer neue Entdeckungen aus den einzelnen Betrieben gemeldet wurden, verschämmt

lich die Lage berort, daß die ausgelöste Menge am Ende auch das Rathaus zu brennen versuchte. Nunmehr sah sich das Militär zum Einschreiten veranlaßt und die Bahrenfelder Truppen schossen scharf in die auseinandergetriebene Menge mit dem Erfolge, daß sechs Personen getötet und einige schwerverwundet wurden. Auch verschiedene Bedarfe wurden durch aus der Menge kommende Schüsse verletzt. Daraus stellte diese die Lastwagen des Militärs in Brand und verlor auch sonst noch alles. Letztlich wurde ein Teil des Hamburger Borsengebäudes in Flammen aufging.

Schon jetzt steht fest, daß ein großer Teil der Abschüttungen gegen die Fabrikanten durch vorherige Machenschaften spartakistischer Agenten zustande gekommen ist, und man wird abwarten müssen, was in dieser Beziehung die Hauptverhandlung weiter ergeben wird.

Der Massenmord im Gefangenhaus.

München, 20. Okt. ber.

Bei dem hierigen Volksgericht, das sich heute erst mit den beiden gerichtlichen Nachspielen zu den grauenhaften Geißelerschürungen in München zu befassen hatte, gelangt abermals eine blutige Tragödie zur Erörterung, die zeitlich unmittelbar an die Geißelmorde anschließt, und ein erschütterndes Geschehen zu jenem entsetzlichen Vorfall zusät.

Es war am Morgen des 7. Mai, als plötzlich Berichte über die grauenhaften Hinrichtungen von einem Viertelhundert harmloser Münchner Bürger, Mitglieder des Katholischen Gesellenvereins St. Joseph, durch Soldaten der eben erst in München eingezogenen Regierungstruppen laut wurden. Nur allzugehrell fanden diese Geschichte ihre traurige Bestätigung durch eine amtliche Bekanntmachung, in der es hieß: „Am Abend des 6. Mai fand entgegen den bestehenden Anordnungen über Versammlungswort eine Versammlung von etwa 30 Personen im Norden der Stadt statt. Die Versammlung wurde durch Reichstruppen aufgehoben, die Beteiligten festgenommen und in das Gefängnis am Karolinenplatz abgeführt. In dieses drang gegen 9 Uhr abends eine Gruppe bewaffneter bayrischer Soldaten ein. Es kam zu einer Schießerei, bei der diese bayrischen Soldaten im Glauben, Spartakisten vor sich zu haben, 21 Personen töteten. Die Täter der Bayern, deren Regiment bei den Spartakisten allein 7 Offiziere verloren hatte, wie angekündigt sie rückten unter den harmlosen Weisungen eines durchbohrten Bubbad an. Der auf die ersten Schüsse hin herbeigeeilte Kommandeur Oberst stand und sein Adjutant Graf Hülsen brachte besetzt, obwohl sie ebenfalls herbeigeholt hatte. Offiziere davon abhalten wollten — die sind ja soviel, daß sie jeden Preußischen niederschießen! — in den Keller ein und konnten wenigstens einen der Todesurteile ziemlich unversehrt retten.

Die rahnsummigen Übeltäter wurden dann schnell entwaffnet. Als sie sahen, was sie angerichtet hatten, waren sie selbst lassungslos. Beim Verhör gaben sie an, daß sie glaubten, Spartakisten vor sich zu haben, und daß sie durch die schwulen Verh. ihres Regiments auf das härteste gepeitscht seien. einer davon gab beim Verhör am nächsten Morgen an, er sei entwaffnet gewesen.

Die Janowitzer Untersuchung in der Anklagekammer hat schließlich zu einer Auflage wegen Tötung gegen die vier Reichswehrsoldaten Jakob Müller, Konstantin Madouroski, Otto Grabasch und Fritz Kreinet geführt, die sich vor dem gleichen Volksgericht zu verantworten haben, das letztlich in den beiden Mordprozessen zu befinden hatte.

Kurje,

mitgeteilt vom Bankhaus

Bayer & Heine

Abliebung Lichtenstein-Caldenberg.

	20.10.19	21.10.19
Deutsche 5% Kriegsanleihe	79,80 %	79,50 %
4½% Schatzanleihe	78,25	78,25
3% Reichsanleihe	66,75	66,50
3½% "	68,25	68,-
4%	73,-	72,50
Sächsische 3% Rente	63,-	63,75
Chemnitzer 4% Stadtbilanz	90,-	89,50
Dresdner 4%	92,50	93,25
Leipziger 4%	91,-	91,-
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	99,50	99,50
Landschaftl. 3½% Pfandbr.	91,50	92,25
4%	103,00	103,25
Sächs. Bod.-Cred.-Akt. 4% Pfandbr.	99,75	98,-
Hartmann Nach.-Fabrik Akt.	190,-	194,50
Malzfabrik Kappel Akt.	279,75	-
Hermann Böge Akt.	239,-	236,-
Gothenwerk Akt.	271,-	280,-
Sächs.-Weinkulturbetrieb Schönburg Akt.	237,-	236,-
Hugo Schneider Akt.	125,-	127,50
Schubert & Salzer Akt.	299,50	305,-
Wunderer Wecke Akt.	310,-	344,-
Zimmermann Werkzeugmasch. Akt.	157,-	170,-
Deutsche Bank Akt.	244,-	244,50
Diskonto-Gesellschaft Akt.	129,-	129,50
Dresdner Bank Akt.	149,-	149,50
Pöhlung Akt.	245,50	268,-
Hamburger Paket. Akt.	123,-	123,-
Allg. Elektricitätsges. Akt.	228,-	228,-
Dresdner Kugel.	950,-	1020,-

Aufruf

an die Heimatsangehörigen von Nord-Schleswig, an die Heimatsangehörigen von den westpreußischen Kreisen Rosenberg, Stuhm und dem östlich der Weichsel gelegenen Teile des Kreises Marienwerder, sowie dem rechts der Nogat gelegenen Abschnitt des Kreises Marienburg, und an die Heimatsangehörigen des ostpreußischen Landgerichtsbezirks Allenstein, des Landgerichtsbezirks Lyck und der Amtsgerichtsbezirke Bischofsburg, Roessel und Seeburg.

Nach dem Friedensvertrage findet in den obengenannten Bezirken eine Abstimmung statt, ob diese bei Deutschland bleiben oder zu Dänemark bezgl. Polen geschlagen werden sollen.

Stimmberechtigt ist jede Person ohne Unterschied des Geschlechtes, die vor dem 1. Januar 1900 in den Bezirken geboren ist. Abgestimmt wird in der Geburtsgemeinde.

Alle in Betracht kommenden Volksgenossen in unserem Kreis werden hiermit dringend aufgefordert, schriftlich oder mündlich umgehend ihre Adresse, ihren Geburtsort und Geburtskreis aufzugeben bei der Geschäftsstelle des Kreisverbandes der Deutschen demokratischen Partei in Zwickau, Nordstr. 2a. Von hier aus werden die Antragsformulare zur Abstimmung weitergegeben und sie erfahren auch alles übrige. Jeder Volksgenosse, der in unserer Gegend abstimmberechtigt ist, komme dieser hohen nationalen Pflicht nach.

K.L.

Mittwoch, Donnerstag,
den 22. u. 23. Oktober
Harry Higgs
in
Diskretion
— Kolossal spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten.
* * *

Zwei nette Rangier.
Lustspiel in 3 Akten.
Gewöhnliche Preise!
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll Rudolf Lässig.

Gewerbeverein.

Freitag, den 24. Oktober a. e. abends 8 Uhr im Vereinslokal („Sonne“)

General-Versammlung.

I.-D.: 1. Geschäftliches, 2. Rechnungsbericht und Abgängen derselben, 3. Gewerbeschulanglegenheiten, 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes und Ergänzung des Schulausschusses, 5. Sonstiges.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Echte Bruyère-Ulmer, & echte böhm. Tabakpfeifen
wieder eingetroffen bei
Fritz Lang, Lichtenstein, Markt 1.

Achtung!

Alte wollene Strümpfe, à kg. 7 Mf.,
Kampe, à kg. 55 Pfg., wollene und
baumwollene Absfallsäden sowie Alt-
Eisen, Messing, Kupfer, Zink, Blei
kauf jederzeit zu höchsten Tagespreisen

Willy Schnepp,
Gallnberg, Bismarckstraße 23.

liegt die
Drudjachen aller Art „Sageblatt“-Druderei.

Ende mit Herren von Otto Kug und Wilhelm Kugel, für den kleinen Arbeit verantwortlich Wilhelm Kugel in Bismarckstraße.

Bäckergesellen

des Bez.-Verb. Glauchau.

Donnerstag, den 23. Oktober nachm. 5 Uhr im Restaurant „Zur Taube“, Glauchau öffentliche Versammlung.

Ausschusmitglieder der Innung herzlich willkommen. Escheinen dringend erwünscht.

Ortsgruppe Glauchau.

Versäumen Sie nicht das prächtige Programm im Central-Theater Heute letzter Vorführungstag.

Socken

wieder eingetroffen!

Karl Golditz, Lichtenstein

Buchf. - Ordnen

Nachtrag, Neueinrichtungen, Monatsabschlüsse, Umarbeit, Überwachen, Bilanzen usw.

Steuerberatung

Henry Oertel,

Bücher-R.,

Glauchau, Schloß-Straße 6.

Wiederverkäufer

finden

Tabaks-Pfeifen, Spazierstöcke

u. s. w. in großer Auswahl und sehr preiswert bei

Hermann Jacobi,

Zwickau, Marienplatz 6.

la. Kautabak

garantiert rein überseeische Ware, gut und kräftig gebeizt

1000 Rollen 830 Mf.,

500 " 425 "

100 " 87 "

liefer stets laufend

Fritz Schäfer, Tabakhaus,

Dortmund Malinckrodtstr. 214.

Konzertzither
zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aufwartung

für vormittags oder auch später Schulmädchen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein anständiges

Mädchen

sofort oder 1. November gesucht. Rentevergütung. Restaur. „Sächsische Krone“, Überlungswit.

Ein kräftiges

Mädchen

wird zur Aufwartung gesucht. Hohendorf, Unt. Angerstr. 14.

Verkauf dienstunbrauchbarer Militärpferde.

Die dienstunbrauchbaren Militärpferde sollen nicht mehr versteigert, sondern vom Landeskulturrat an wirklich pferdedürftige Landwirte, Gewerbetreibende und solche Personen abgegeben werden, die im Dienste der Allgemeinheit tätig sind und denen zur Ausübung ihres Berufs andere Verkehrsmittel fehlen. Schwer Kriegsbeschädigte, welche ein Pferd zum Erwerb ihres Lebensunterhaltes brauchen, sowie Hinterbliebene von im Felde Gefallenen werden, wenn eine Notwendigkeit vorliegt, zuerst berücksichtigt. Mehr als zwei Pferde können vorläufig keinem Betriebe überlassen werden. Gesuche für derartige Pferde sind sofort bei den Amtshauptmannschaften und den Stadträten der Bezirkssäden — nicht beim Landeskulturrat — einzureichen. Falls die Gesuche sind Vorbrüche zu benutzen, die von den Amtshauptmannschaften oder Stadträten zu beziehen sind. Die Amtshauptmannschaften und Stadträte geben die Gesuche an den Landeskulturrat weiter. Hier steht über die Gesuche ein aus Landwirten und Gewerbetreibenden zusammengesetzter Ausschuss.

Die Bestimmung, daß Pferde nur im Bedürfnishalle und vorläufig nicht mehr als 2 Pferde überlassen werden, gilt auch für die Entleihen dienstunbrauchbarer Militärpferde. Auch sie haben daher bei der Amtshauptmannschaft oder dem Stadtrat ihren Bedarf unter Benutzung der von dort zu erhaltenden Vorbrüche anzumelden. Ist ersichtlich, daß ein Entleiher das Leibpferd vernachlässigt hat, um auf diese Weise seine Dienstfähigkeit und somit die Möglichkeit des Erwerbs herbeizuführen, so wird die Militärverwaltung das Pferd auf jeden Fall einzischen. Dagegen werden gut gepflegte Pferde den Entleihern, soweit ihre Bedürftigkeit nachgewiesen und die Militärdenkfähigkeit der Pferde anerkannt worden ist, bis zu einer Anzahl von 2 Stück, wenn irgend möglich, häufig überlassen werden.

Durch vorstehende Regelung des Verkaufs der dienstunbrauchbaren Militärpferde verlieren alle Pferdekarten sowie die Bescheinigungen der Behörden, die zum Ankauf eines Militärpferdes berechtigen, ausnahmslos ihre Gültigkeit.

Dresden, den 17. Oktober 1919.

Landeskulturrat.

Eine geübte

Stenotypistin

aus guter bürgerlicher Familie zum sofortigen Antritt gesucht. Alter nicht unter 18 Jahren. Vertrauensstellung. Offerten unter „N. 10“ in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Rudolf Junghänel
Jobanna Junghänel

danken zugleich im Namen der beiderseitigen Eltern, für die ihnen anlässlich ihrer Hochzeit erwiesene Ehrungen in Geschenken und Glückwünschen Allen, Allen von ganzem Herzen.

Lichtenstein, den 20. Oktober 1919.

Kurt Ginnold

Hilma Ginnold geb. Mehlhorn

danken hierdurch herzlich — im Namen der Eltern — für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.

Rödlitz, den 20. Oktober 1919.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir — zugleich im Namen der Eltern — unsern herzlichsten Dank.

Richard Zielonka und Frau Milda geb. Habsch.

Heinrichsort, den 19. Oktober 1919.